

Die alte Wernecker Pfarrkirche  
„Mariä Himmelfahrt“

1856 – 1968





## Inhalt

Von der Filiale zur Pfarrei .....	3
Geschichte.....	4
Außenansichten .....	5
Das Hauptportal .....	6
Lage und Größe .....	7
Innenraum.....	8
Plan .....	9
Sakristei.....	10
Empore.....	10
„Grotte der Schmerzhaften Mutter Gottes“ .....	11
Wand- und Deckengemälde .....	12
Einzelgemälde .....	13
Kreuzwegstationen.....	13
Die 4 Evangelisten .....	14
Zunftstangen .....	15
Glasfenster .....	16
Figuren .....	20
Taufkapelle.....	21
Renovierungen .....	22
1902 .....	23
1932 .....	24
1956 .....	28
Abriss 1968.....	30



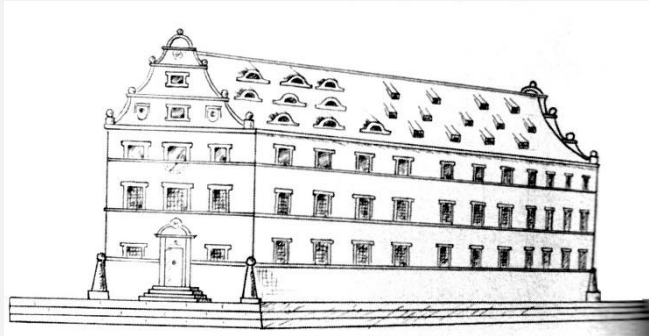
## Von der Filiale zur Pfarrei

Ettleben	Schloss	Ort
<u>Mutterkirche</u> <u>„St. Michael“</u>	<u>Burg-Kapelle</u> <u>Hl. Margarethe</u>  <u>„Beatae Maria Virginis“</u> <u>Zur Allerheiligsten Jungfrau</u>	1628 Fertigstellung Fruchtspeicher  1651 – 1660 <u>Saal im Fruchtspeicher</u> <u>„Maria Verkündigung“</u>  1651 Decke Gipsstukatur „Jesu“ (IHS?) 1653 Wappenschild Schönborn Glocke auf einem Dachreiter  1661 Jeden 5. Sonntag Gottesdienst 1664 Jeden 4. Sonntag Gottesdienst 1691 Jeden 2. Sonntag Gottesdienst
	<u>Schlosskirche</u> Weihe am 29.8.1745 1. Gottesdienst im Jahr 1746	1746-1751? Glocke kommt ins Schloss 1751 Glockentürmchen wird eingelegt
1807 Kuratie von Ettleben		<u>Kirche im ehemaligen Fruchtspeicher</u>  15.5.1856 Beginn des Umbaus zur Kirche  31. August 1856 Benediktion  1876 Anschaffung von 3 Glocken <sup>1</sup>  28. Juni 1903 Konsekration
1910 Eigene Pfarrei		1918 Glockenabnahme  1926 Neue Glocken  1942 Glockenabnahme  1950 Neue Glocken  <u>1967 Bau der neuen Kirche</u> <u>„Maria Himmelfahrt“</u>  1968 Abriss der alten Kirche

<sup>1</sup> Verzeichnis zur Glockenabnahme vom 18. September 1918; dort wird auch eine 4. Glocke von 1799 aufgeführt

## Geschichte

Im Jahre 1628 wurde durch den damaligen Fürstbischof Adolf von Ehrenberg ein dreistöckiger Getreidespeicher erbaut. Dieser wurde im Jahre 1631 von den Schweden ausgeraubt, aber nicht wie oft üblich, niedergebrannt. Im nördlichen Teil dieses Getreidespeichers errichtete man 1668 einen Saal mit einem Altar zu Ehren Maria Verkündigung und einer Orgel. Dieser Saal wurde 1691 durch Gottfried von Guttenberg zur Filialkirche (der Pfarrei Ettleben) erhoben. Zu der die Gemeinde Werneck bis zum Jahr 1910 gehörte. Im Rahmen des Neubaus des Schlosses entstand dort eine eigene Schlosskirche, die am 29. August 1745 durch den Fürstbischof Friedrich Karl von Schönborn eingeweiht wurde. Der erste Gottesdienst fand dort dagegen erst 1756 statt und am 30. Mai 1807 wurde Werneck mit der Schlosskirche zur Kuratie erhoben.



Der Getreidespeicher stand ab etwa 1848 infolge des Gesetzes zur Grundentlastung ("Ablösungsgesetz") leer und 1855 wurde der nördliche Teil für 2.500 Gulden verkauft. Der südliche Teil war abgebrochen worden, um Baumaterial für den Bau der Kreisirrenanstalt auf dem Gelände des Schlosses zu gewinnen.

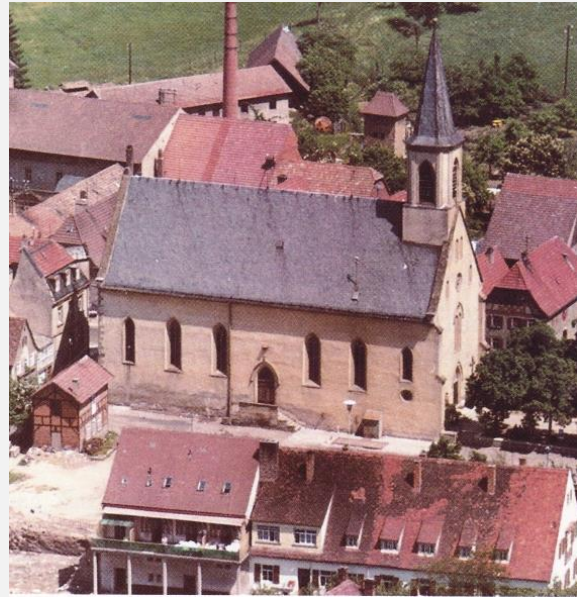
Am 15. April 1856 begann der Umbau zur katholischen Kirche. Die Kanzel und der Hochaltar wurden vom berühmten Würzburger Bildhauer Johann von Halbig gestaltet, die Orgel von Heinrich Menger aus Euerdorf geliefert und die Maurerarbeiten führte Nikolaus Schömig aus Rimpar aus. Die Pläne für den 7.000 Gulden teuren Bau waren von Bauinspektor Mack erstellt worden. Am 31. August 1856 wurde der erste Gottesdienst in der neuen Kirche abgehalten und am 16. September die Helmstange auf dem neuen Turm errichtet.

Im Jahr 1876 wurden (vermutlich) drei Glocken angeschafft: 410, 210 und 161 kg. (Verzeichnis zur Glockenabnahme vom 18. September 1918; dort wird auch eine 4. Glocke von 1799 mit einem Gewicht von 125 kg aufgeführt.)

## Außenansichten



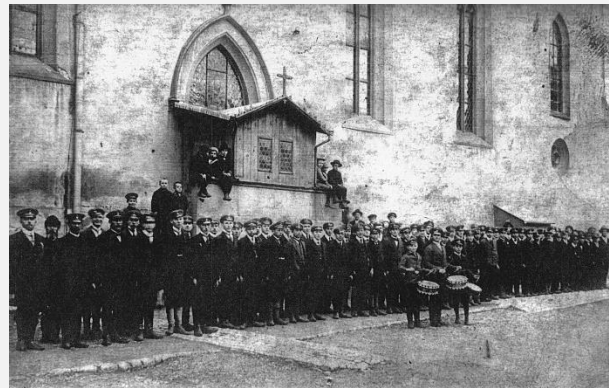
*Ansicht von Südosten*



*Ansicht von Westen*



*Ansicht von Süden*

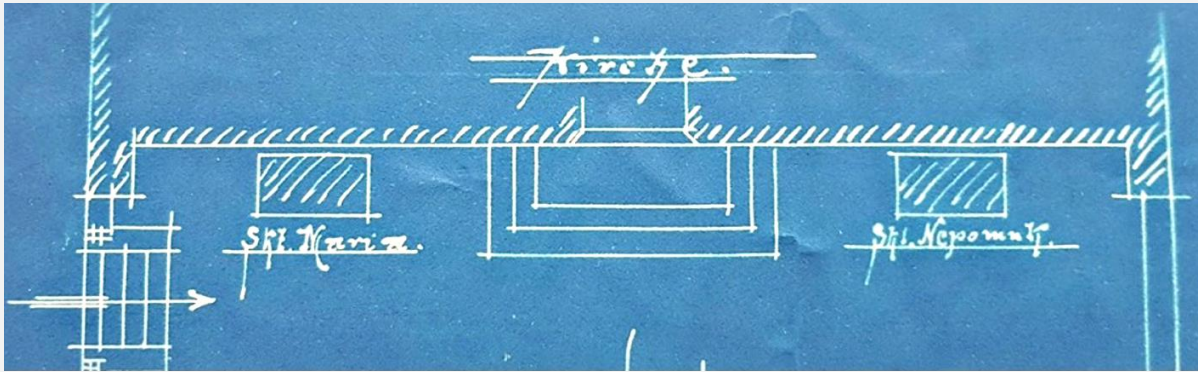


*Ostausgang*



*Auszug von Kommunionkindern*

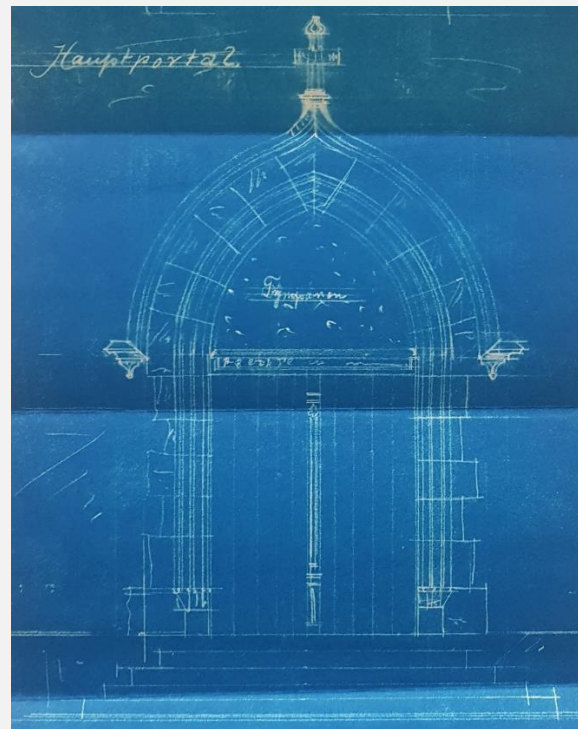
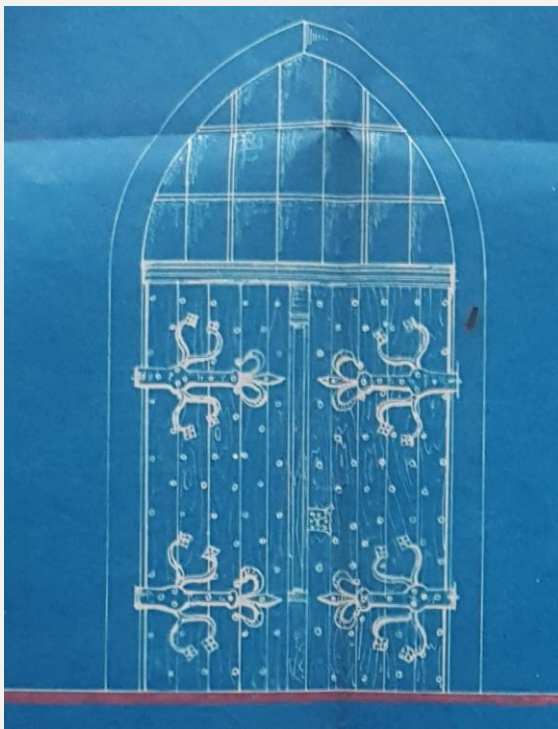
## Das Hauptportal



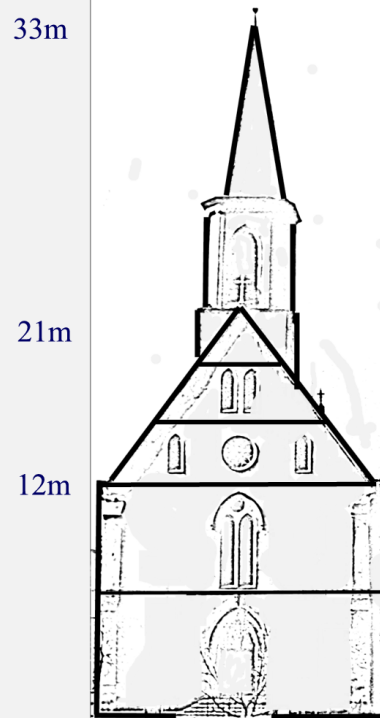
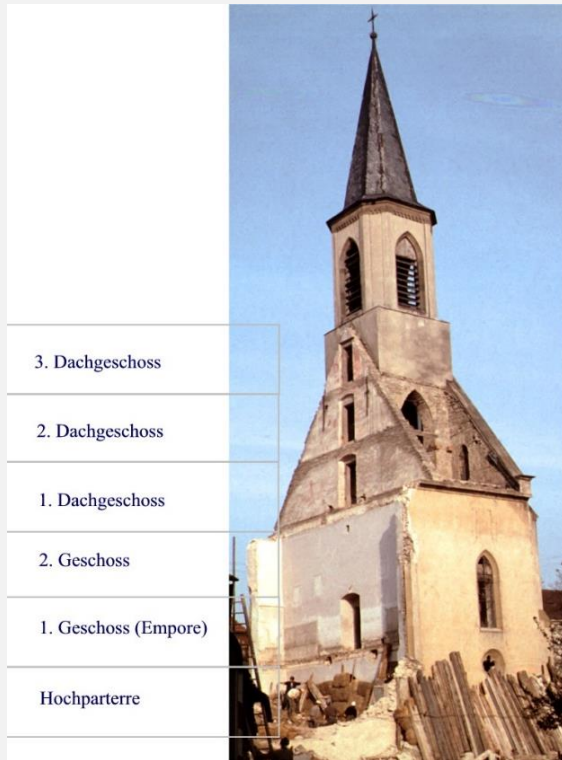
Maria



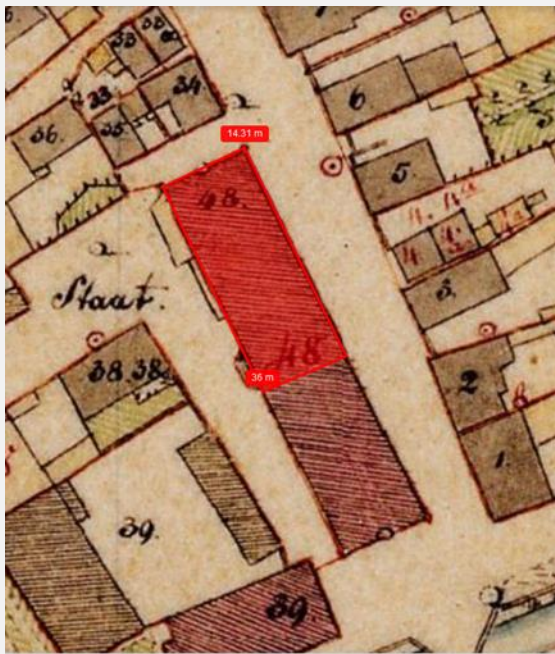
Nepomuk



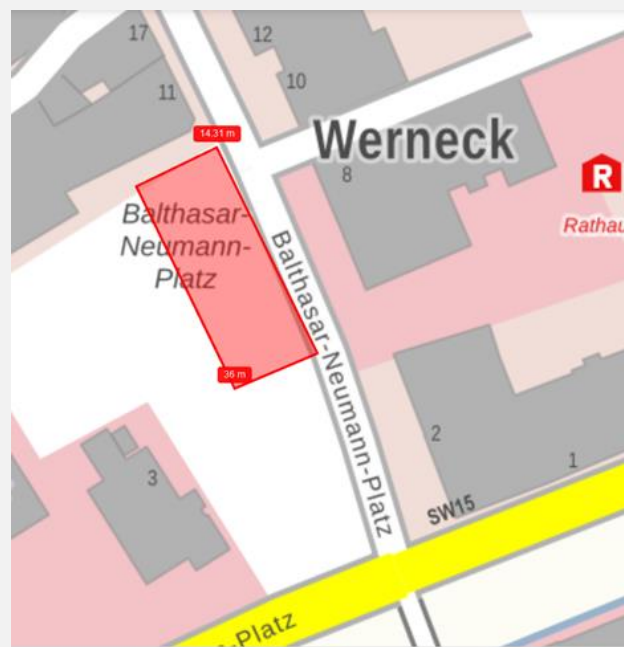
## Lage und Größe



Die Höhe der Kirche betrug bis zum First etwa 21 m, bis zur Kirchturmspitze etwa 33 m



Die nördliche Hälfte des alten Fruchtspeichers wurde 1856 zur Kirche umgebaut: Maße 36 x 14 m

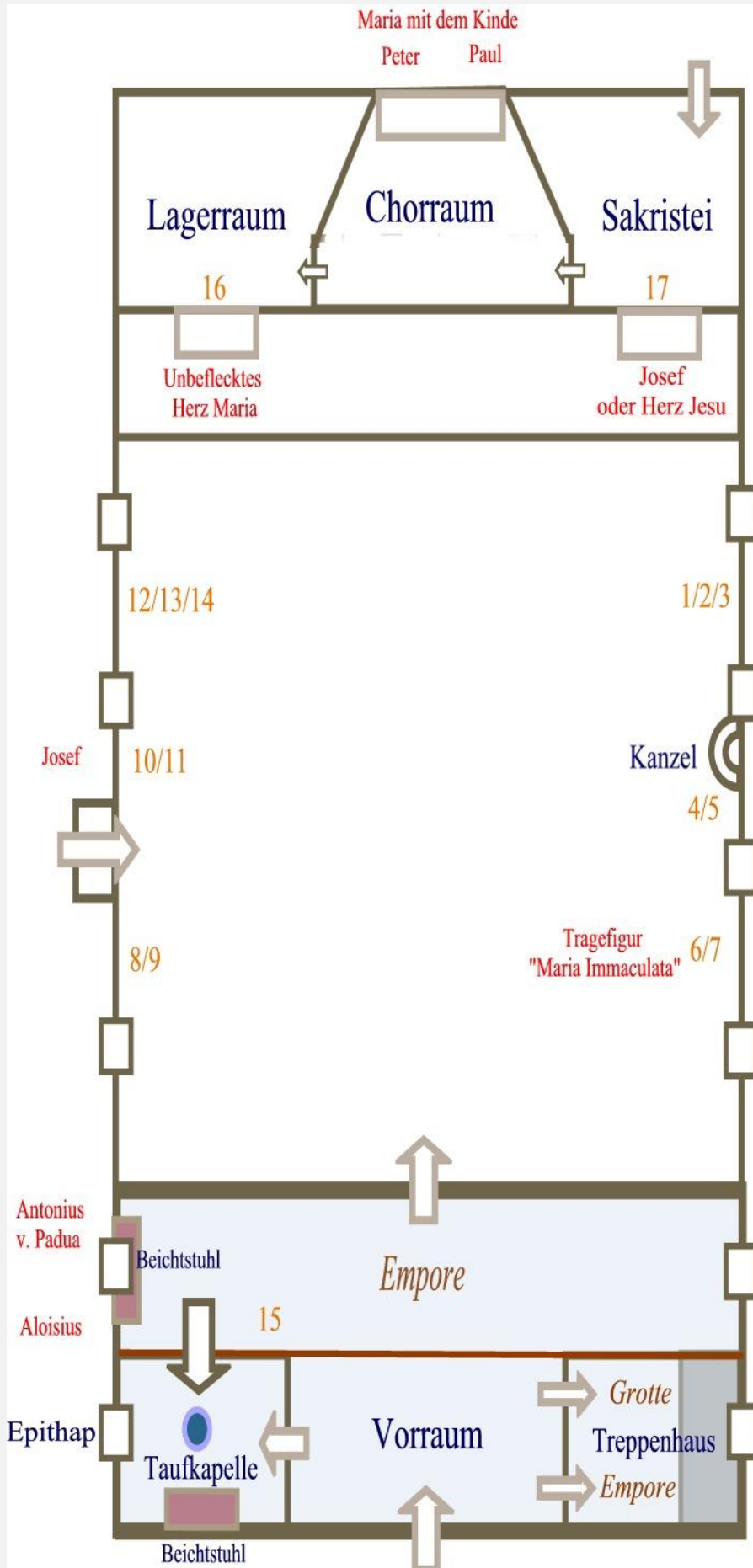


Die Lage der ehemaligen Kirche am heutigen Balthasar-Neumann-Platz

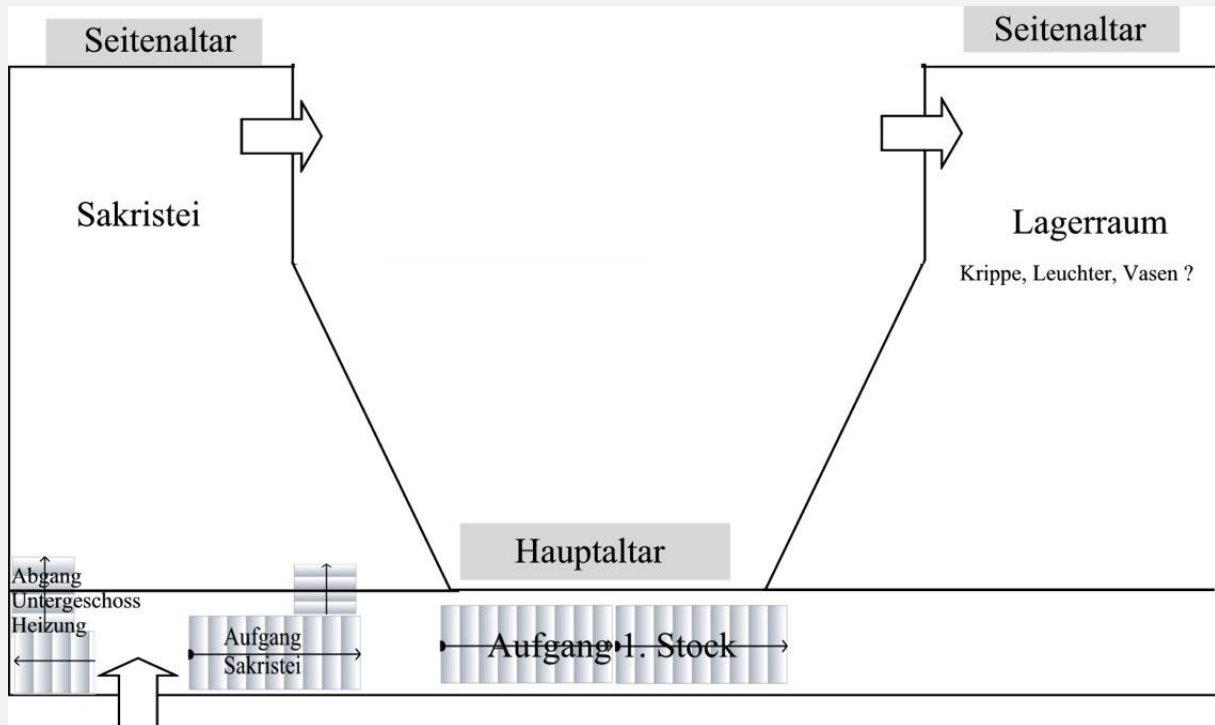
## Innenraum



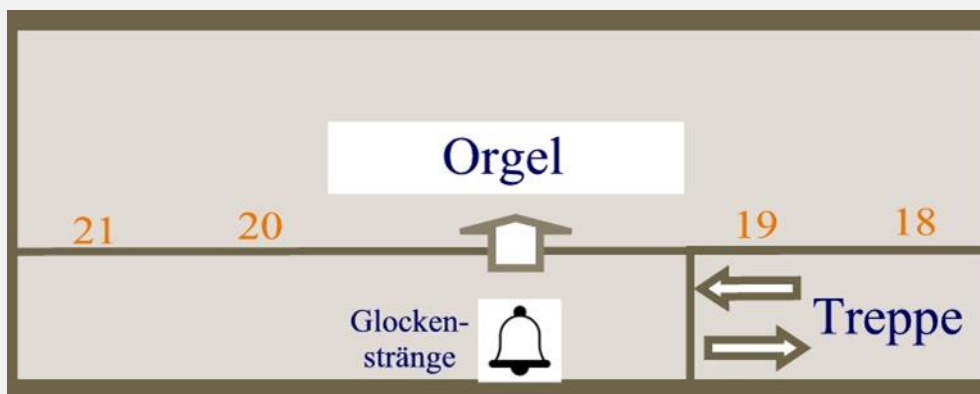
Plan



## Sakristei



## Empore



## „Grotte der Schmerzhaften Mutter Gottes“

Im Eingangsbereich führte rechts eine Treppe nach unten in die „Grotte der Schmerzhaften Mutter Gottes“. Dort befand sich eine vermutlich aus Gips angefertigte, bemalte lebensgroße Figur des mit einem Leichentuches bedeckten Jesus. Diese Figur wurde in der Karwoche vor dem linken Seitenaltar als „Heiliges Grab“ aufgebaut und mit Asparagus-Zweigen geschmückt. Außerdem befand sich in der Grotte hinter dem „Leichnam“ eine trauernde Marienstatue (Sandstein?) mit den Händen im Schoßbereich. Außerdem befand sich in der Grotte ein Kreuz und eine Tafel mit den Namen von Gefallenen.



*Asparagus Pflanze*

Abschrift eines Textes aus der Krypta (Emilie Schleyer - Hausaufgabe von Pfarrer Anders):

### Mariens Klage um den toten Sohn

1 Einst hat die heilige selge Nacht  
zur reichsten Mutter mich gemacht  
Als wonnig in der Engel sang  
Dein erstes süßes lallen klang  
O Kind wie war vor seligkeit  
Mein armes Herz so weit so weit  
Doch all die süßen wonnen  
Wie schnell sind sie zerronnen

2 Als tot so voll der schmach  
Der süße vor ihr lag  
In ihres Herzens Nähe  
Verging sie fast vor wehe  
Sie küsste seinen Mund  
Wohl tausendmal zur Stund  
Küßt Füße ihm und Hände  
Mit Tränen ohne Ende.

3 Küßt Lippen Stirn und Wangen  
Von Zähren nach befangen  
Küßt liebend auch das weite  
Wundmal an seiner Seite  
Küßt schluchzend all die Wunden  
Wohl tausendmal in diesen Stunden

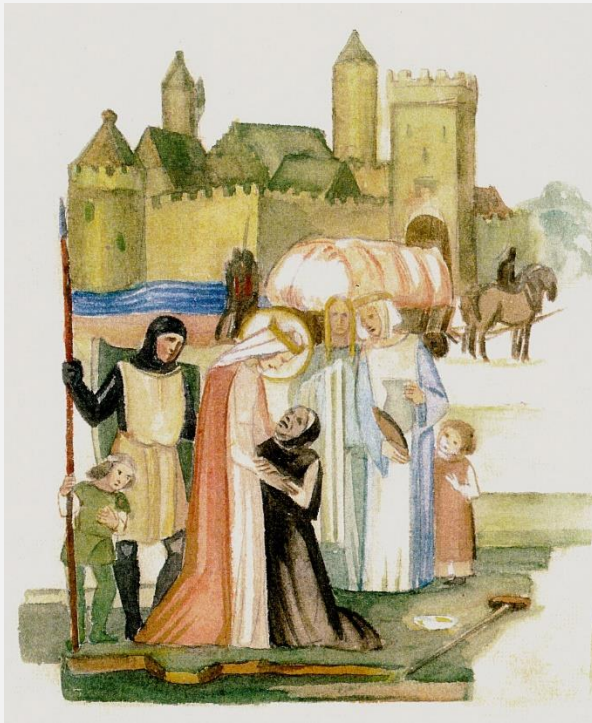
4 Seit du am Kreuz must hangen  
Ist all mein Klück vergangen  
Kann Klagen nur und weinen  
O das in dieser Not  
Erlösend käm der Tot  
Mich gnädig dir zu einen  
Wie gerne wollt ich sterben  
Dir folgen und verderben.

5 Als dann von Todesbängen  
Der heilige Christ erstanden  
Erschien er liebe reich  
Der süßen Mutter gleich  
Als die ihn lebend sah  
Laut jubelt sprach sie da  
Nun ist mir weh und bängen  
Und alles Leid vergangen

*Mariens Klage um den toten Sohn  
Nach „Dein Marienleben“ des Hugo von  
Trimberg; gebürtig zu Werneck*

*gedichtet um 1300*

## Wand- und Deckengemälde



Standort 16

Die hl. Elisabeth macht auf der Reise von Eisenach nach Kitzingen in Werneck vor der damaligen Wasserburg Halt und nimmt sich einer alten, lahmen Frau an.



Standort 17

Die hl. Elisabeth, mit ihren drei Kindern und zwei treuen Dienerinnen verlässt die Wartburg und bekommt den Eintritt in die Stadt Eisenach verweigert.



Standort: Treppenaufgang zur Empore  
 Eine Darstellung Hugo von Trimburgs



Standort: Decke im Kirchenschiff  
 Eine Darstellung der Himmelfahrt Marias

## Einzelgemälde

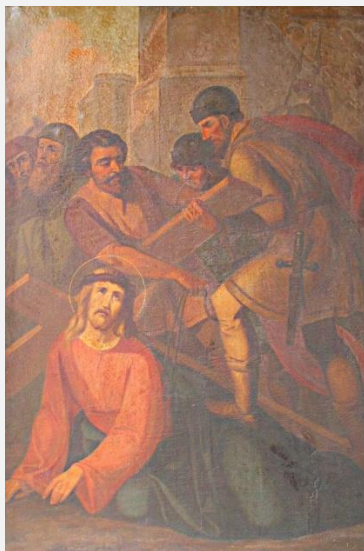
An der Rückwand des Kirchenschiffes hing links von der Eingangstür (Nr. 15) ein Gemälde „Krippe im Stall mit Heiliger Familie“

## Kreuzwegstationen

Kreuzwegstationen die Bilder 1 -14 im Plan. Gefertigt 1865 vom Würzburger Maler Andreas Leimgrub<sup>2</sup>. Diese wurden beim Abbruch der Kirche im Jahre 1968 verkauft. Der Historische Verein konnte 5 Gemälde für 4.000 € dank einer Spende der Raiffeisenbank Schweinfurt mit Sitz in Sennfeld erwerben. Durch weitere Spenden wurde die Restaurierung der Gemälde für jeweils 500 € möglich. Folgende Stationen hängen heute im neuen Gotteshaus:

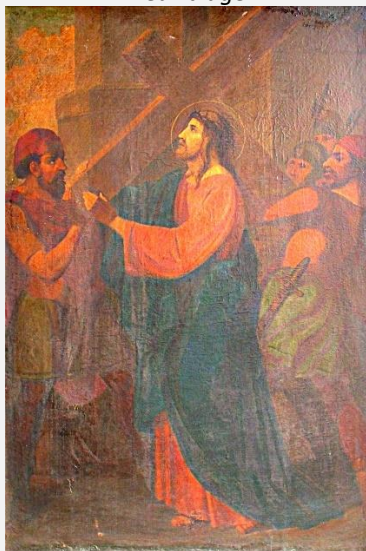
Station 3,7 oder 9

*Jesus fällt ... Mal unter dem Kreuz*



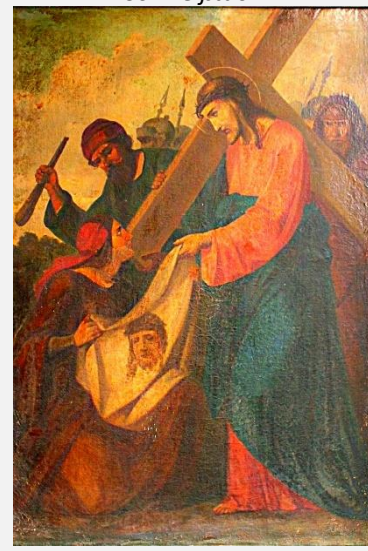
Station 5

*Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen*



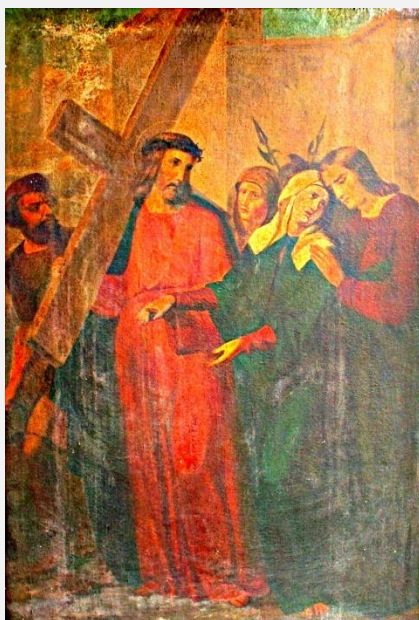
Station 6

*Veronika reicht Jesus das Schweißstuch*



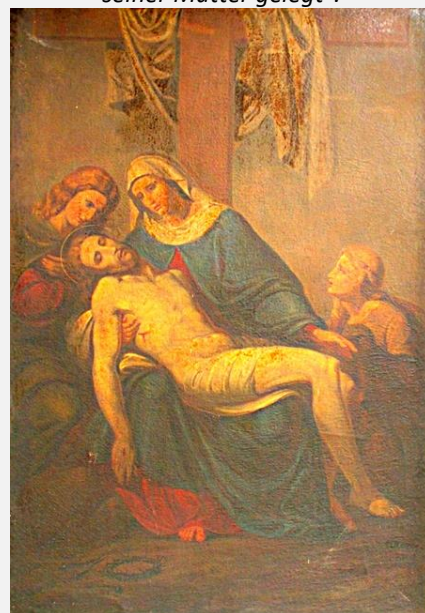
Station 8

*Jesus begegnet den weinenden Frauen*



Station 13

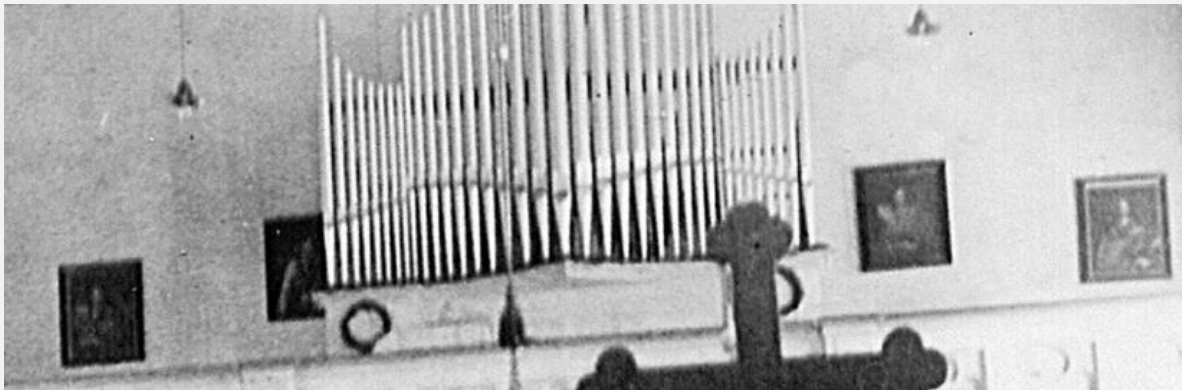
*Der Leichnam Jesu wird in den Schoß seiner Mutter gelegt“.*



<sup>2</sup> [https://wuerzburgwiki.de/wiki/Andreas\\_Leimgrub](https://wuerzburgwiki.de/wiki/Andreas_Leimgrub)

## Die 4 Evangelisten

Die Gemälde hingen auf der Empore links und rechts der Orgel. Folgende Reihenfolge ist möglich (siehe S. 8):



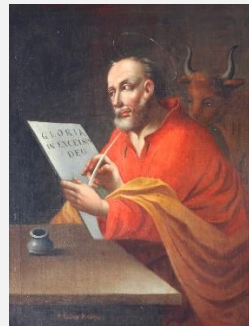
18 Matthäus



19 Markus



20 Lukas



21 Johannes



Die Vorgeschichte der Bilder beschrieb Frau Emilie Kohl, geb. Schleyer, verw. Meyer, im Pfarrbrief der Pfarrei Mariä Himmelfahrt Werneck von Ostern 2006. Danach erwarben im 19. Jahrhundert die Vorfahren von Frau Kohl die Gemälde, die laut Familienüberlieferung aus der ehemaligen Nikolaus-Kapelle im Wernecker Friedhof stammen sollen, und bewahrten sie, von Tüchern gut geschützt, auf dem Dachboden des heute nicht mehr existierenden Hauses Nr. 36 ½ auf (hinter der alten Kirche). Viele Jahrzehnte lang schmückten die Ölgemälde den Fronleichnamsaltar an der Seitentür der Kirche. Als die Nachkriegsrenovierung der alten Pfarrkirche durchgeführt wurde, übergaben Adam und Maria Schleyer die vier Bilder an die Pfarrgemeinde Werneck und diese fanden ihren Platz auf der Empore der alten Kirche links und rechts der Orgel. Nach dem Bau der neuen Kirche kamen die Evangelisten zuerst in die kleine Seitenkapelle, heute flankieren sie die Rokoko-Madonna an der Nordseite.

Am 21. Oktober 2018 fand im Kursaalgebäude des Staatsbades Bad Brückenau eine Veranstaltung der Fernsehsendung „Kunst und Krempel“ statt. Der Historische Verein Markt Werneck e. V. und die Kirchenverwaltung Werneck waren mit zwei Bildern der vier Evangelisten (Lukas und Matthäus) eingeladen und wollten etwas über die alten Ölgemälde erfahren, um endgültig Klarheit über Herkunft und Alter der Bilder zu schaffen. Bisher wurde vermutet, dass sie um 1700 von einem italienischen Meister geschaffen wurden und evtl. auch wertvoll sein könnten.

Schon die erste oberflächliche Begutachtung im Vorübergehen durch Prof. Dr. Hans Ottomeyer, Kunsthistoriker München, und Dr. Herbert Giese, beideter Sachverständiger und Kunsthistoriker Wien, machten klar, dass die Bilder scheinbar nicht sehr wertvoll sind und aufgrund verschiedener Merkmale nicht von einem italienischen Maler stammen können. Für eine Vorstellung in der Sendung waren sie offensichtlich nicht geeignet.

Ausführlich beschäftigten sich anschließend Sabine von Poschinger, vereidigte Sachverständige München, und Dr. Carl Ludwig Fuchs, Kunsthistoriker Dessau, mit den Werken. Die vier zusammengehörenden Bilder entstanden um 1740/1750, also zur Zeit der Fertigstellung des

Wernecker Schlosses. Der Art nach wurden sie für einen Kreuzgang, eine Kirche oder eine Kapelle gemalt, sie könnten aber auch die Gemächer eines Abtes geschmückt haben. Es sind keine Altarbilder und keine Bilder, die in ein Schloss gehören. Möglich ist also, dass sie speziell für die damals im Friedhof stehende Nikolauskapelle gefertigt wurden, eine eigene Kirche hatte Werneck zu der Zeit noch nicht. Vielleicht war der (noch unbekannte) deutsche Maler mit anderen Werken für das Schloss beauftragt und er bekam diesen Auftrag zusätzlich. Beweisen lässt sich das bisher nicht. Ein Vergleich mit Werken aus dem Schloss kann leider nicht gezogen werden, da aus dieser Zeit dort keine Gemälde mehr vorhanden sind.

Bei den beiden anderen als Foto vorliegenden Evangelisten gefielen Herrn Dr. Fuchs besonders die fein gemalten Hände und die Geste des Johannes sowie das menschliche Antlitz des Löwen bei Markus. Ob es Vorbilder für die Wernecker Bilder gibt, denen sie nachempfunden sind, weiß man nicht, es ist jedoch wahrscheinlich. Zwei der Evangelistenbilder (Matthäus und Johannes) befinden sich noch in den Originalrahmen aus der Entstehungszeit, die beiden anderen erhielten 1938 bei einer Restaurierung neue Rahmen. Einen besonderen monetären Wert haben Gemälde dieser Art auf dem Kunstmarkt nicht.

Fazit: Die Bilder der vier Evangelisten sind Werke aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, gemalt von einem deutschen Künstler. Sie sind zwar nicht von überragender, jedoch recht guter Qualität und sie befinden sich (nach erneuter Restaurierung im Jahre 2006) in einem einwandfreien Zustand, so dass sie die schöne Wernecker Kirche noch viele Jahre schmücken können.<sup>3</sup>

Abweichend zu der Expertenmeinung wird in einem Zeitungsartikel vom 8.10.1963 der Künstler Evano als Maler genannt.<sup>4</sup>

## Zunftstangen

Schon gegen Ende des 17. Jahrhunderts hatten sich erste Zünfte gebildet. An der Rückwand der Wernecker Pfarrkirche befinden sich zwölf Zunftstangen der ehemaligen Wernecker Zünfte. Die Zuordnung von Heiligen zu bestimmten Zünfte unterschied sich von Zunft zu Zunft. Die Wernecker Weber wählten sogar einmal Simon (den Eiferer) und ein anderes Mal Judas Thaddäus. Dabei kann es sich aber um eine Verwechslung gehandelt haben, denn beide Heilige traten oft zusammen auf und das Erkennungszeichen von Simon war ursprünglich ein Knüttel, wie er hier bei Judas dargestellt wird.



Zimmerleute  
Engel



Müller und Bäcker  
Nikolaus



Schuster  
Krispin (Bild auf der  
Rückseite)



Sattler  
Krispinus (Bild auf der  
Rückseite)

<sup>3</sup> Manfred Fuchs

<sup>4</sup> Wernecker Heimatbote 8.10.1963



*Schmiede  
Isidor*



*Wagner  
Katharina*



*Büttner  
Michael*



*Maurer und Steinhauer  
Engel*



*Weber  
Simon*



*Weber  
Judas Thaddäus*



*Schreiner  
Johannes der Täufer*



*Metzger  
Barbara*

## Glasfenster (Recherche Roland Bappert<sup>5</sup>)

Ab 1901 gab es regen Schriftverkehr zwischen dem Pfarramt Werneck und der Königlich bayerischen Hofglasmalerei F. X. Zettler<sup>6</sup> in München. Zunächst sollten nur drei Fenster mit Glasmalereien versehen werden, aber nach und nach fanden sich weitere Wohltäter, die sich an den Kosten neuer Fenster beteiligen wollten. Aufschluss über die tatsächliche Anzahl bzw. Darstellungen findet man erst in der Rechnung der Glasmalerei vom 31. Juli 1902 (Kommissions-Nr. 2501 / 50):

<sup>5</sup> Roland Bappert; 1910 – 2010; Die Glasmalereien von 1902 in der alten Pfarrkirche; 100 Jahre Pfarrei Werneck

<sup>6</sup> Im Jahre 1847 gründete Josef Gabriel Mayer (1808-1883) die „Kunstanstalt für kirchliche Arbeiten“. Sein Schwiegersohn Franz Xaver Zettler (1841-1916) eröffnete 1870 eine eigene Glasmalereiwerkstätte. Bis zum Ende des 19. Jh. hatten sich die beiden großen Münchner Glasmalerei-Werkstätten „Mayer'sche Hofkunst-anstalt“ und „F. X. Zettler“ mit zusammen etwa 500 angestellten Handwerkern und Künstlern zu weltweit führenden Firmen auf dem Gebiet der Glasmalerei emporgearbeitet. 1939 wurde die Glasmalerei F. X. Zettler wieder durch die Franz Mayer'sche Hofkunstanstalt übernommen.

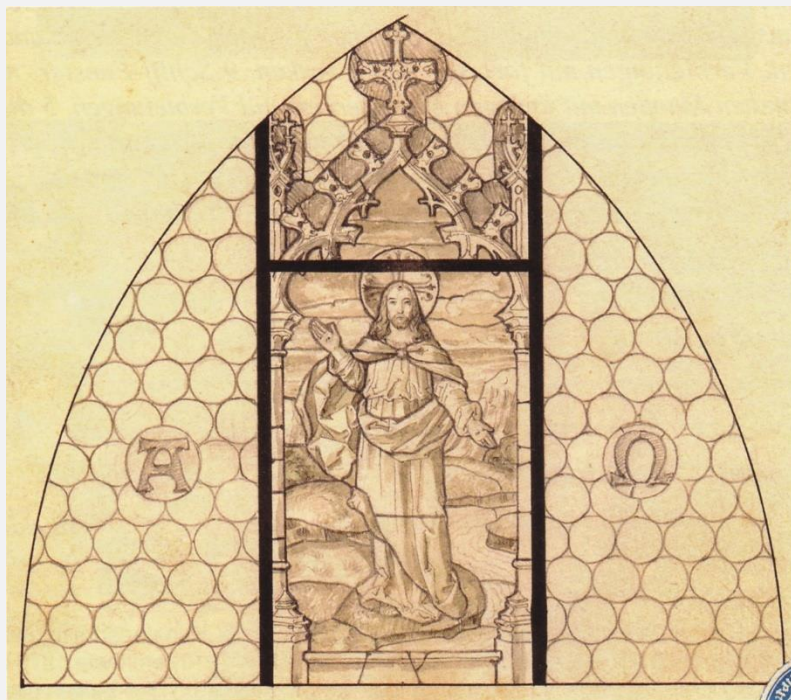
## RECHNUNG

Für Hochverehrl. Kath. Kirchenverwaltung

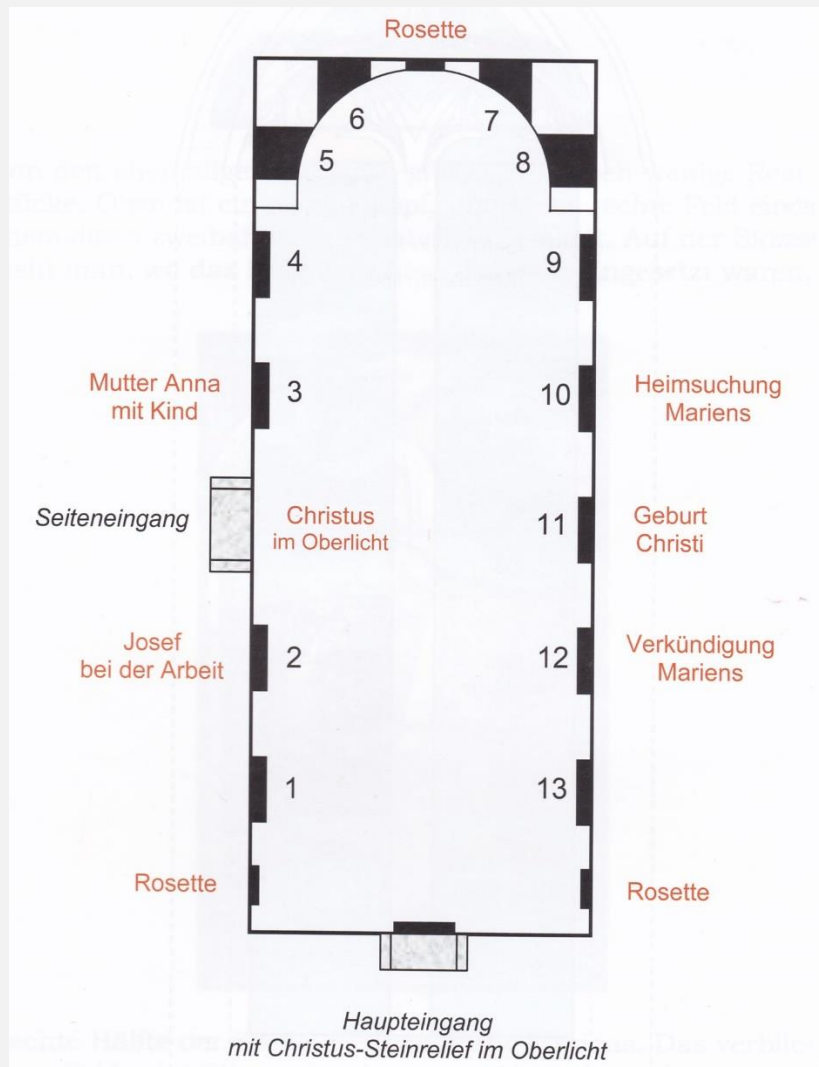
Hochwürden Herrn Pfarrer Strehle, Werneck.

Wir hatten die Ehre in Ihrem hochgeschätzten Auftrage und für ihre Rechnung ausgeführten und eingesetzten 4 Chor-Fenster, nach eingesandten Maaßen, Verbleiungen mit farbigen Maaswerken, 9 Schiff-Fenster, nach eingesandten Maaßen mit farbigen Maaswerken und Verbleiungen, 5 dieser Fenster enthaltend bildliche Darstellungen und zwar: Geburt Christi mit Architecturumrahmung; Mutter Anna mit Kind; Josef bei der Arbeit; Heimsuchung Mariens, Verkündigung Mariens, zum Preise von M 3000.-

2 Rosetten-Fenster, mit reicher Malerei ähnlich der Maaßwerkmalereien der Fenster	100.-
1 Grotten-Fenster	
2 Windfang-Fenster, in einfacher Butzenbleiung	30.-
1 Thüroberlicht, Bleiung mit Malerei in der Mitte Christus-Figur	170.-
2 Schnapper zu den Luftflügeln	6.-
Einsetzungsspesen mit eigenen Auslagen	175.-
	S. 3481.-



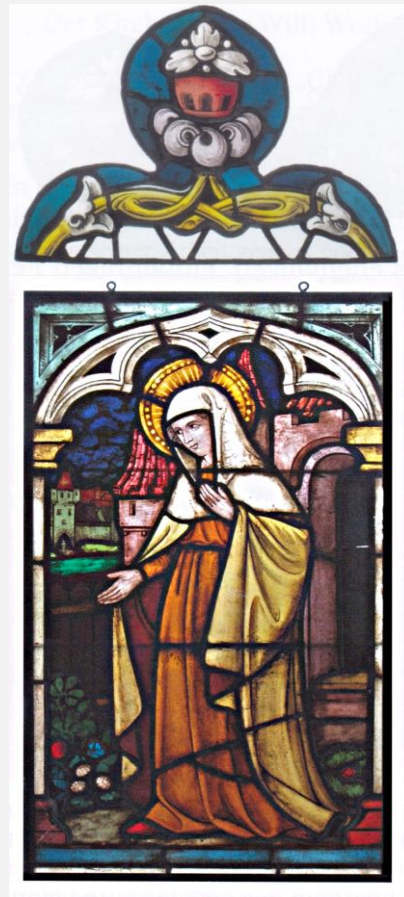
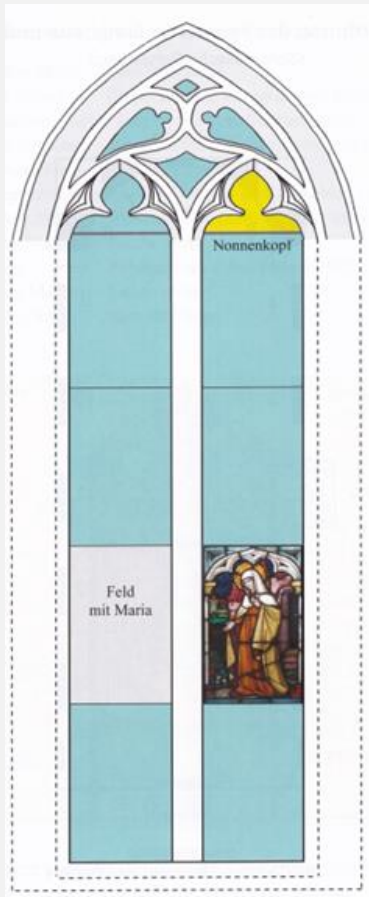
Der Auferstandene über dem Portal am Seiteneingang



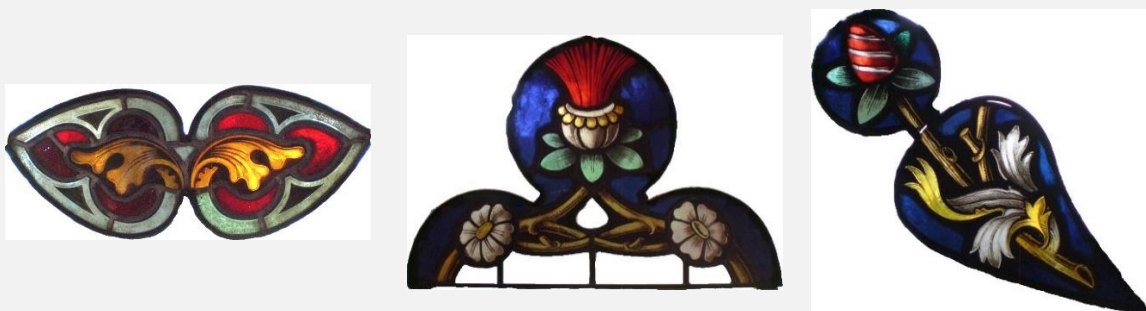
Beschreibung der Fenster (siehe Skizze oben).

- 1 ohne bildliches Motiv (Kein Stiftername)
- 2 Josef bei der Arbeit (Zieglerseheleute Michael u. Marg. Mayer)  
 Der Auferstandene über dem Portal des Seiteneinganges
- 3 Mutter Anna mit Kind (Kgl. Forstmeister Kiessling u. dessen Ehefrau Crescentia)
- 4 ohne bildliches Motiv (Kunigunde Vierheilig)
- 5-6-7-8 Chorfenster, ohne bildliche Motive. Im Chorscheitel eine Rosette.
- 9 ohne bildliches Motiv (Müllers-Eheleute Georg u. Rosalia Strobel)
- 10 Heimsuchung Mariens (Sabine Wich)
- 11 Geburt Christi [Eheleute Franz u. Eva Vollmuth 1902]
- 12 Verkündigung Mariens (Sabine Wich)
- 13 ohne bildliches Motiv (Kein Stiftername)

Von den ehemaligen Fenstern gibt es nur noch wenige Reststücke. Unten rechts ist ein Nonnenkopf und das rechte Feld eines ehemaligen zweibahnigen Fensters abgebildet. Auf der Skizze sieht man, wo das Fragment bzw. das Feld eingesetzt waren.



*Oben: Fenster 10 (siehe Plan9): Heimsuchung Mariens;  
 Das Bild zeigt Elisabeth, als sie von Maria besucht wird*



*Oben: Kopfscheibe eines ehemaligen, einbahnigen Fensters, ein weiteres Fragment eines Nonnenkopfes sowie ein Innenteil eines Rundfensters, Ø 19 cm. Alle Fragmente befinden sich in Privatbesitz.*

## Figuren



*„Herz Jesu“-Statue  
rechter Seitenaltar*



*Maria mit dem Jesuskind;  
Mittelfigur auf dem Hauptaltar*



*Maria Immaculata; Tragefigur bei Prozessionen;  
In einer Glasvitrine in (an?) der Wand zwischen Treppenaufgang zur Kanzel und Empore*

## Taufkapelle



*Wappen des Mainzer Kurfürsten und Würzburger Fürstbischofs Johann Philipp von Schönborn (reg. 1642-1673). Er hat in dem 1628 erbauten Fruchtspeicher im Jahr 1653 einen Saal zum katholischen Gottesdienst für die Wernecker Katholiken eingerichtet*



*Unter dem Fenster der Westwand der Taufkapelle war ein Epitaph, vermutlich aus dem Ende des 16. Jahrhunderts, angebracht. Es zeigt wahrscheinlich einen Wernecker Amtmann mit seiner Frau und sechs Kindern. Es befindet sich heute im Eingangsbereich der neuen Kirche.*



*Der Taufstein, aufgestellt in der neuen Kirche*



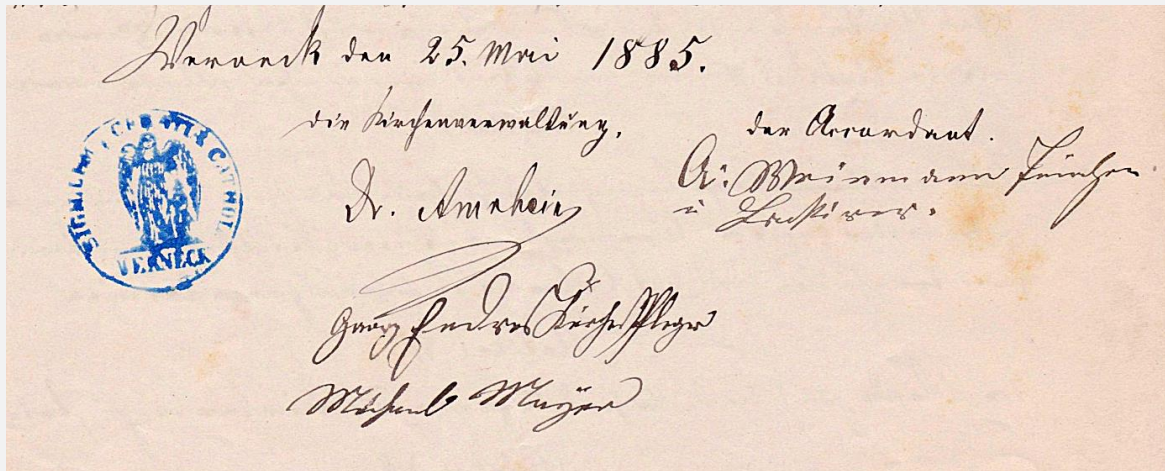
*Türfries des Zugangs vom Kirchenvorraum in die Taufkapelle (im Privatbesitz)*

## Renovierungen

1885

1885 erste Renovierung unter Pfarrer Amrhein.

„Tünchnermeister Andreas Weinmann übernimmt das Austünchen der hiesigen Kirche ...“



Das Kircheninnere vermutlich im Jahr 1900 (siehe „00“ auf dem Hochaltar rechts)



1902

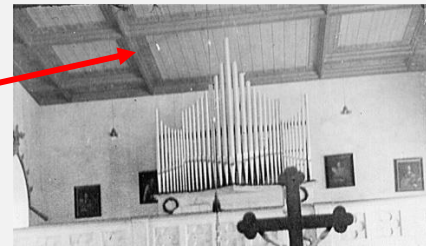
Das Deckengemälde (siehe S. 12) befand sich in einer Kasette der Decke und war nach einem Restaurierungsangebot von Julius Wolff aus dem Jahr 1932 etwa 33 m<sup>2</sup> groß.



Signatur des Gemäldes  
„Böhler Würz. 1902“



Farbaufnahme des Gemäldes mit  
Kassettenelementen als Rahmen



Kassettendecke der Kirche

Über die Entstehung berichtet ein Zeitungsartikel des „Würzburger Generalanzeigers“ vom 30.9.1932:

*„Der bekannte Würzburger Maler Leimgrub fertigte 1865 die Stationsbilder für die Kirche, die die Wagnerische Schule erkennen lassen und bei der Renovierung 1902 malte der Kirchenmaler Eulogius Böhler<sup>7</sup> das heute noch sehr frisch erhaltene Deckengemälde und die Bilder über den Seitenaltären.“<sup>8</sup>*

In einem Foto, welches vermutlich aus dem Jahr 1900 stammt (siehe „00“ über dem Hauptaltar) ist über dem linken Nebenaltar eine Szene zu erkennen, die vermutlich ebenfalls die Himmelfahrt Mariens darstellt. Diese unterscheidet sich aber recht deutlich von der oben besprochenen Malerei.



Gemälde über den Seitenaltären vermutlich 1900,  
zwei Jahre vor der Renovierung



Ausschnitt

Es ist sehr gut möglich, dass dieses Gemälde, wie das über dem rechten Seitenaltar, bei der Renovierung 1932 ersetzt wurde. Darauf deutet ein weiterer Satz aus obigem Zeitungsartikel hin:

*„Und wieder war es zwei Würzburger Malern bei der kürzlich erfolgten Instandsetzung vorbehalten, diese beiden letzteren (Anm. Bilder über den Seitenaltären), infolge Feuchtigkeit stark beschädigt, durch zwei al fresco gemalte zu ersetzen (Anm. Elisabeth von Thüringen)“.*

<sup>7</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Eulogius\\_B%C3%B6hler](https://de.wikipedia.org/wiki/Eulogius_B%C3%B6hler)

<sup>8</sup> Würzburger Generalanzeiger 30.9.1932

Höchstwahrscheinlich wurde das Motiv „Maria Himmelfahrt“ (Kirchenpatronin) dann von Eulogius Böhler als Deckengemälde verarbeitet (siehe oben)

Wann das Deckengemälde entfernt wurde, ist nicht gesichert. Der Zeitzeuge Pater Beßler (geb. 1937) erinnert sich noch an das Gemälde und meint, dieses habe noch in den 1950er Jahren bestanden. Vermutlich wurde es bei der Umgestaltung 1956 entfernt.

1932

Eine weitere größere Renovierung fand im Jahre 1932 statt, bei der vermutlich die beiden Gemälde über den Seitenaltären entstanden und bei der „alles Überladene“ weichen musste.

## Die neue, alte Kirche von Werneck.

Im neuen Gewand.

*Werkb. gew. d. d. 20. 9. 72  
# 1765*

„Gleich wie Pharaon dem König zart  
 Von Gott durch Joseph geraten wardt,  
 Frücht zu sambten bei rechter Zeit,  
 Also Philips Adolph berühmt weit  
 Bischof zu Wiburg und Herzog  
 Zu Franken paut dies Traidhaus hoch  
 Zu Ruh und Pflege der armen Schar  
 Aus Gottes Rat in diejem Jahr.“

Diese Inschrift, auf dem fürstbischöflichen Wappen am Sakristeieingange der Ortskirche in Werneck, sagt deutlich, welchem Zweck die heutige Kirche einst diente. Sie war ein mächtiger, dreigeschossiger Getreidespeicher, in ahnender Voraussicht der kommenden schweren Zeit von Fürstbischof Philipp Adolf von Ehrenberg (1623—1631) errichtet. Nicht immer kam das dort aufgespeicherte Getreide denen zugute, für die es bestimmt war. Bereits 1631 raubten die Schweden den Speicher aus ohne ihn niederzubrennen.

Der Umstand, daß sich darin schon ein Kapellchen befand, mochte auf den Gedanken führen, ihn in ein Gotteshaus umzuwandeln. Dies geschah auch im Jahre 1855, nachdem die Schloßkirche für die Ortsbevölkerung nach Uebergabe des Schlosses an den Kreis, der eine Irrenanstalt einrichtete (1855), gesperrt worden war. Der bekannte Würzburger Maler Leimgrub fertigte 1865 die Stationsbilder für die Kirche, die die Wagnerische Schule erkennen lassen und bei der ersten Renoodierung 1902 malte der Kirchenmaler Böhler das heute noch sehr frisch erhaltene Deckengemälde und die Bilder über den Seitenaltären.

Und wieder war es zwei Würzburger Malern bei der kürzlich erfolgten Instandsetzung vorbehalten,

diese beiden letzteren, in Folge Feuchtigkeit stark beschädigt, durch zwei al fresco gemalte zu ersetzen. Die Bevorzugung junger, einheimischer Kräfte durch den auf alles bedachten Pfarrer Baunach verdient ganz besonders hervorgehoben zu werden. Er ist auch in seinem Vertrauen auf die jungen Künstler nicht getäuscht worden. Dies bezeugen die in Farbe, Komposition und historischer Treue gut gelungenen Arbeiten. Das eine Bild zeigt die hl. Elisabeth mit dem alten Wernecker Wasserschloß im Hintergrunde, wie sie auf ihrer Flucht nach Kitzingen, in Werneck eine lahme Frau heilt, während auf dem andern ihr Eintritt in das Kloster nach ihrer Vertreibung von der Wartburg dargestellt ist.

Die Verputzarbeit übernahm bei billiger Berechnung Lünchermeister Büttner-Werneck, die geschmackvolle weitere Ausmalung führten die Firmen Wolff-Werneck und Menna-Würzburg aus. Die Arbeit läßt deutlich das Bestreben erkennen, das Innere mit der einfachen gotischen Bauweise der ganzen Kirche in Einklang zu bringen. Alles Überladene mußte weichen. Auch die Beleuchtung wurde vorteilhaft geändert.

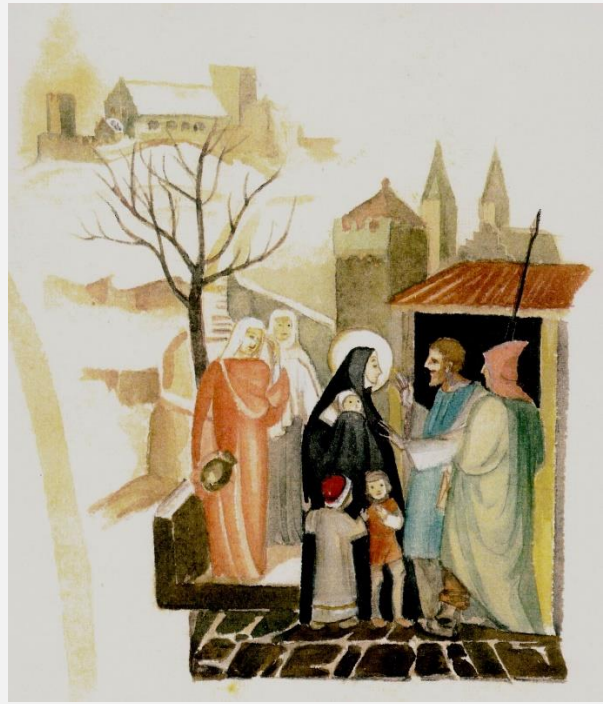
Geblichen ist allerdings ein Teil der ziemlich beträchtlichen Kosten. Aber auch dafür gedenkt Pfarrer Baunach in Form einer Verlosung von Bildern, die er vorteilhaft erwarb, Abhilfe zu schaffen. Das Werk, das er durch Erneuerung der Kirche zu Ehre Gottes geschaffen hat und das nun ein weiteres Schmuckstück Wernecks bildet, würde es verdienen, daß es auch auf diese Weise anerkannt wird.

*Werkb. d. 20. 9. 72 1765*



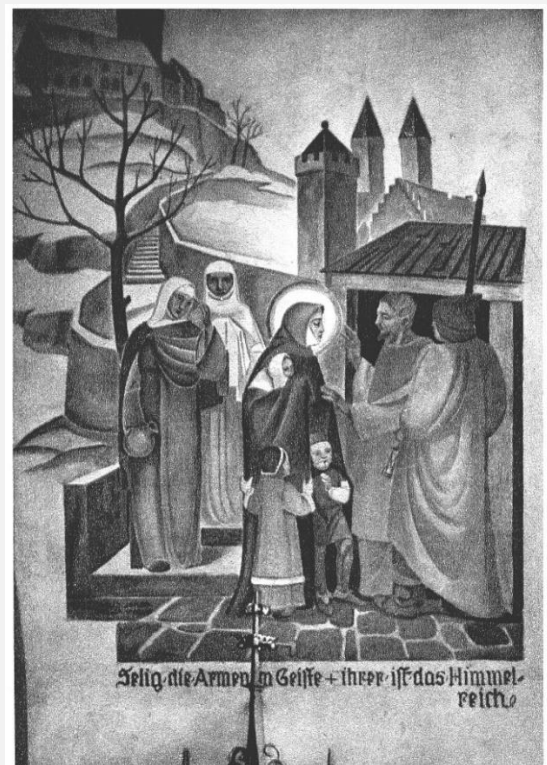
Standort 16

Die hl. Elisabeth macht auf der Reise von Eisenach nach Kitzingen in Werneck vor der damaligen Wasserburg Halt und nimmt sich einer alten, lahmen Frau an.

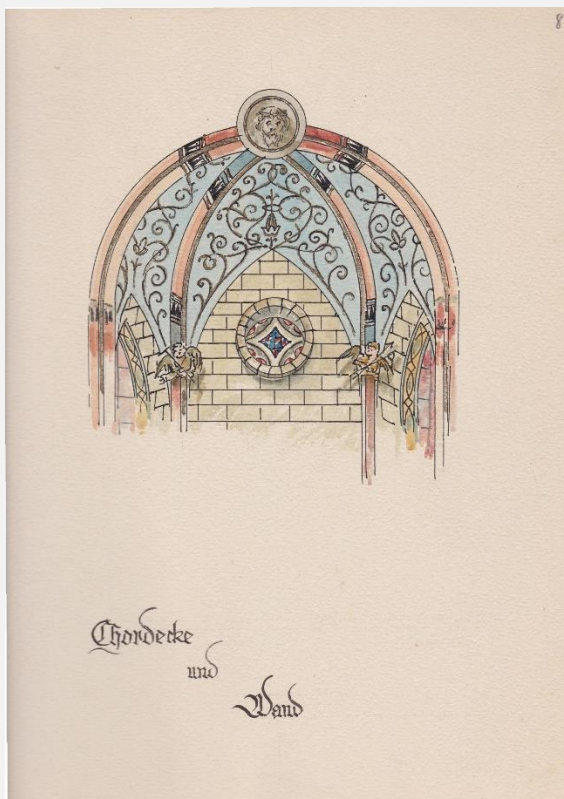


Standort 17

Die hl. Elisabeth, mit ihren drei Kindern und zwei treuen Dienerinnen verlässt die Wartburg und bekommt den Eintritt in die Stadt Eisenach verweigert.



Julius Wolff fertigte 1932 Skizzen der Kirchenbemalung vor deren Entfernung an.





Das Kircheninnere vermutlich 1938 mit dem Sarg von Pfarrer Baunach (?). Es hängt noch kein Kreuz im Chor und im Rosettenfenster ist noch keine „Gott Vater“-Skulptur angebracht; neugotische Verzierung der Altäre

1956

Vermutlich aus Anlass des 100jährigen Jubiläums der Kircheneinweihung wurden im Jahre 1956 noch unter Pfarrer Anders einige Veränderungen vorgenommen. Die neugotische Verzierung („Steckerl Gotik“) der Kanzel und der Altäre wurde entfernt und an den beiden Seitenaltären wurden die Figuren ersetzt.



*Maria in der Hoffnung*



*Unbeflecktes Herz Maria*

*Die Figur wurde im Rahmen der Veränderungen umgestaltet (Quelle Frau Pruß)*



*Der gute Hirte*



*Herz Jesu*

*Linker Seitenaltar*



*Rechter Seitenaltar*



Der Lettner (Kommunionbank) wurde Lettner<sup>9</sup> verändert.

<sup>9</sup> Eine steinerne oder hölzerne Schranke, die den Chor vom Mittelschiff einer Kirche abtrennt

Die „Gott Vater“ Skulptur wurden über dem Hauptaltar angebracht. Vermutlich wurde diese „Gott Vater“ Skulptur zwischen dem 9. Juni (Trauung der Geschwister Fuchs) und dem 31. August 1956 (100jähriges Jubiläum der Benediktion des Gotteshauses) 1956 angebracht, denn auf dem Foto der Trauung vom 9.Juni 1956 ist sie noch nicht zu sehen.<sup>10</sup>

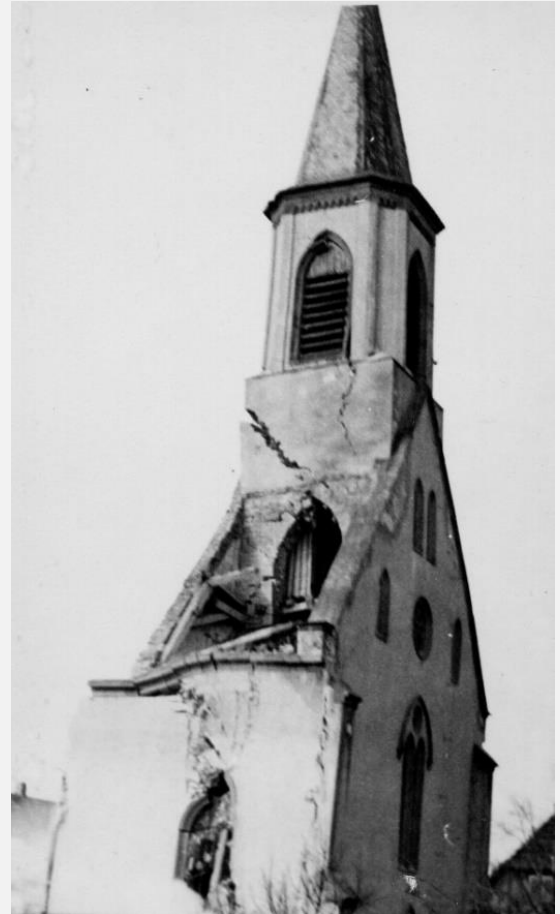


*Das Kreuz, welches sich an der rechten südlichen Außenseite der Kirche befand, wurde über dem Chorraum aufgehängt. Es befindet sich heute in der neuen Pfarrkirche.*

<sup>10</sup> Fotoquelle Manfred Fuchs

## Abriss 1968

Nach der Fertigstellung der neuen Kirche wurde das alte Gotteshaus abgerissen und der Turm am 18. April 1968 gesprengt.



Ein Artikel des Schweinfurter Tagblattes berichtete über das Ereignis:

*Seit Donnerstag, 18.02 Uhr, gibt es den 30 m hohen Turm der alten katholischen Kirche in Werneck nicht mehr. Nach einer meisterhaften Sprengung, die wegen der angrenzenden Gebäude ausge-sprochene Maßarbeit erforderte, neigte sich der Kirchturm leicht nach Westen und stürzte wie vorgesehen ins Kirchenschiff, wo er von einer undurchdringlichen Kalkstaubwolke eingehüllt wurde...*

*Nachdem die Längswände des Kirchenschiffes bis auf die Grundmauern abgetragen waren, blieb nur noch die Westwand zum Schutze der dahinter stehenden Häuser erhalten. Das im unteren Turmteil meterdicke, mit gelöschtem Kalk fest gefügte Mauerwerk erhielt ringsum eine starke Bohlen-dämmung, die durch gepresste Strohballe noch ergänzt wurde. Strohballebarrieren schützten auch die entlang der Bundesstraße 19 stehenden Häuser, darunter auch das Rathaus von Werneck, dessen Entfernung zum Sprengobjekt nur zwölf Meter betrug.*

*In den Nachmittagsstunden des Donnerstag wurden durch die Firma Hoffritz die in einem Gutachten des Sprengingenieurs Rust genau berechnete 30-kg-Ammon-Gelit 3 auf die Bohrlöcher verteilt und mit elektrischen Millisekundenzünder versehen. Alle Zünder wurden in einer Leitung vereinigt, um durch einen Kontaktschluss zusammen gezündet zu werden... Was nach dem Abzug der weißgelben Kalkstaubwolke zu sehen war, bestätigte die Präzision der Sprengung. Die Dämmbohlen waren nach außen gedrückt worden und blockierten zunächst die Bundesstraße 19. Ein Frontlader begann sofort*

*mit der Beseitigung dieses Hindernisses, so dass schon 15 Minuten nach der Sprengung der Verkehr wieder einspurig durchgeschleust werden konnte. Am Standort des Turmes aber türmte sich ein zehn Meter hoher Steinberg.*

